Krakauer Zeitung.

Nr. 30. Montag den 8. Februar 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-preis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Februar d. J. dem Oberstabsarzt erster Klasse und Studiendirector der medicinisch-chirurgischen Josephsakademie, Karl Ritter Haidler v. Egeregg das Comthurkreuz des Franz Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner d. J. dem Fürsten Alexander Schönburg die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König von Baiern verliehenen Großkreuzes des Verdienstordens der baierischen Krone allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 31. Jänner d. J. dem Secretär Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, k. k. Hofsecretär Franz Zehkorn, den Titel und Rang eines k. k. Regierungsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner d. J. dem Pfarrer und Decan von Meran Anton Santner in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens für die Kirche, das Schulwesen und die Armenpflege das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Landesgerichte in Belluno erledigte Rathssecretärsstelle dem dortigen Gerichtsadjuncten Dr. Alois Pigazzi verliehen.

Das Handelsministerium hat den Telegraphen-Inspector Joseph Langer in Zara in gleicher Eigenschaft nach Agram übersetzt und den Telegraphen-Commissär Otto Erber in Verona zum Telegraphen-Inspector in Zara ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Februar.

* Der Feldzug in Schleswig ist seinem Ende nah. Die Dänen haben nach Verlust sämmtlicher Außenwerke des Dannewirke, nach dem Fall Missunde's und dem durch den rechten Flügel vollführten Uebergang über die Schlei die Unmöglichkeit, das Dannewirke gegen die mit unwiderstehlicher Bravour und Todesverachtung vordringenden verbündeten Truppen zu halten eingesehen und dasselbe am 6. d. ohne den auf diesen Tag angesetzten Angriff der Oesterreicher abzuwarten, in aller Eile und mit Hinterlassung des ganzen schweren Positionsgeschützes geräumt. Die Dänen sind im vollen Rückzug auf Flensburg und werden von den Oesterreichern verfolgt. Die Hoffnung, die Dänen vor der Ueberschreitung der jütländischen Gränze zur Schlacht zu zwingen, dürfte bei der Beflissenheit, mit welcher sie den Rückzug zu vollführen trachten, kaum in Erfüllung gehen. Ist wirklich der Anfang des Krieges auch sein Ende gewesen, dann ist dieses nicht zu beklagen; der Erfolg war unzweifelhaft und es ist nur hochzupreisen, daß er nicht mit noch zahlreicheren und noch beklagenswertheren Opfern erkauft werden mußte. An den Vortheilen, die aus dem erzielten Erfolg für die diplomatische Stellung der deutschen Großmächte resultiren, wird das plötzliche Einstellen des einmal gewagten Widerstandes nichts ändern. Die deutschen Großmächte sind als Sieger Herren der Situation und ihrer Entschlüsse und werden jedenfalls den an Winkelzügen reichen Dänen ein „Zu spät" zurufen, wenn diese versuchen sollten, aus ihrer über Nacht gekommenen Nachgiebigkeit politisches Capital zu machen und der Erwartung leben, jetzt günstigere Bedingungen zu erlangen. Ein Wiener Blatt sieht in dem Rückzug der Dänen die Hand des Grafen Russell und die Befolgung eines von ihm ertheilten Rathschlages, um das geliebte Londoner Protocoll und die dänische Monarchie vor Schädigung zu wahren. Das mit Blut getünchte Factum des Widerstandes läßt sich aber nicht verwischen und hat den deutschen Großmächten freie Hand gegeben.

Herr v. d. Pfordten ist nach einem Frankfurter Blatt in seinem Bericht zu einem unbedingten Votum über die Erbfolgefrage nicht gelangt, und trägt deshalb auch schließlich nicht auf Anerkennung des Herzogs Friedrich an. Er gibt wohl zu, daß die Ansprüche des Herzogs „nicht zu verkennen" und die Gegengründe nicht bewiesen seien, doch enthält er sich des Antrags, daß der Bundestag die Augustenburgische Erbfolge zur Geltung bringe.

Nach der „Presse" sind die Conclusionen des v. d. Pfordten'schen Berichtes über die Erbfolgefrage folgende: 1. Das Londoner Protocoll kann für den Bund nicht als bindend angesehen werden; 2. die Ausführung des Londoner Vertrages sei mit Rücksicht auf früher gefaßte Bundesbeschlüsse, auf die Rechte der Agnaten und der holsteinischen Stände unstatthaft; 3. die Vollmacht des Gesandten des Königs von Dänemark sei nicht anzuerkennen; 4. der Verfassungsausschuß für Schleswig-Holstein wird beauftragt, mit thunlichster Beschleunigung, jedoch ohne Rücksicht auf den Londoner Vertrag, bezüglich der Erbfolgefrage in Holstein Anträge zu stellen.

Das „Frankf. Journ." schreibt: Nachdem der erste Theil des v. d. Pfordtenschen Berichts in der Erbfolgefrage, d. h. derjenige Theil desselben, welcher sich mit der Unverbindlichkeits-Erklärung des Londoner Tractats und seiner Erbfolge-Stipulationen für den Bund befaßt, im holstein'schen Ausschuß in Circulation gesetzt war, gaben, wie schon bekannt, Oesterreich und Preußen ein Separatvotum gegen diese sogenannte negative Seite des v. d. Pfordten'schen Vertragsentwurfs ab. Ueber den Inhalt dieses österreichisch-preußischen Separatvotums verlautet aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Das Votum beantragt; 1) die v. d. Pfordten'schen Anträge in Bezug auf die Stellung des Bundes zum Londoner Tractat abzulehnen und 2) den Ausschuß zu beauftragen, in Vollziehung der Bundesbeschlüsse vom 28. Nov. v. J. (Suspendirung der holstein'schen Stimme bis zur Erledigung der Erbfolgefrage) und vom 23. Dec. v. J. (Dringlichkeitsantrag Baierns auf Beschleunigung des Ausschußberichtes) auf die Prüfung der Erbfolgefrage selbst für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und die damit zusammenhängenden Vorfragen einzugehen. Das Minoritätsvotum dürfte inzwischen durch die Vertheilung des 2. Theils des v. d. Pfordten'schen Berichts, welcher sich eben mit der Erbfolgefrage beschäftigt, seine Erledigung gefunden haben.

Die „Zeidl. Corr." meldet, daß das hannover'sche Votum in der schleswig-holstein'schen Successionsfrage beim Bundestag, begleitet von einem ausführlichen Rechtsgutachten, sich ziemlich eng den österreichisch-preußischen Ansichten anschließt. Die Einsetzung eines Austregal-Gerichts zur Prüfung und Entscheidung einzelner streitiger Puncte ist in diesem Votum besonders betont.

Der „Allg. Ztg." wird berichtet, daß die Eröffnung der von Baiern beantragten Ministerconferenz in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen wird.

Zum preußischen Civilcommissär für das Herzogthum Schleswig ist, wie erwähnt, der frühere Polizeipräsident von Berlin (jetzt zur Disposition) Frhr. v. Zedlitz, zum Chef der diplomatischen Kanzlei im großen Hauptquartier der frühere preußische Ministerresident in Mexico, Hr. v. Wagner, ernannt.

Zum österreichischen Civilcommissär für Schleswig ist Berliner Blättern zufolge der österreichische General-Consul in Leipzig, Herr von Grüner ernannt.

Die Stadt Kiel, die bei dem Einmarsche der Preußen allen Fahnen- und Festschmuck ablegte, war am 30. dem Prinzen Friedrich Carl zu Ehren wieder festlich geschmückt. Aus einem Privatbriefe erfährt man die Ursache dieser Ehrenbezeugung. Der Prinz hat nämlich in Kiel die Parole ausgegeben: „Die verpfändete Ehre Preußens für Schleswig."

Aufsehen macht die Antwort, welche der Kronprinz von Preußen einer Deputation der Rendsburger Bürgerschaft gegeben hat. Die Deputation dankte dem Kronprinzen für sein persönliches Wohlwollen für die Sache der Herzogthümer, und sprach die Hoffnung aus, daß die Schleswig-Holsteiner endlich zu einem Zustande gelangen, „in dem sie ein stilles, geruhiges Leben führen können unter dem Regiment Herzog Friedrich's VIII., ihres rechtmäßigen Landesherrn". Darauf nun antwortete der Kronprinz von Preußen: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich so herzlich hier begrüßen wollten; ich freue mich, mit unseren Truppen mich an einer Sache betheiligen zu können, die mir sehr am Herzen liegt; Sie werden weiter keine speciellen Erklärungen von mir erwarten, die ich auch noch nicht geben kann ... Der Bezeichnung des Fürsten, den Sie eben genannt haben, kann ich mich noch nicht anschließen, ich bin nur als Soldat hiehergekommen, bitte, daß Sie mich nur als solchen und aber auch als Ihren Landsmann begrüßen.

Die Berliner Zollconferenz ist der getroffenen Verabredung gemäß am 4. d. eröffnet worden.

Wie aus Constantinopel, 27. Januar, gemeldet wird, ist die hohe Pforte in den Besitz von Schriftstücken gelangt, die auf einen geheimen gegenseitigen Vertrag zwischen der Regierung des Fürsten Cusa und der des Fürsten Michael in Serbien schließen lassen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Herrenhaussitzung vom 5. d. wurde eine Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses über die Budgetsdifferenzen nicht erzielt. Es ist daher am 6. d. abermals die gemischte Conferenz zusammengetreten, um auf Grund der von den beiden Häusern in den letzten drei Tagen rücksichtlich der Budget-Differenzen gefaßten Beschlüsse über eine Vereinbarung zu berathen. Entgegen den anfänglichen Intentionen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wurde über Antrag des Freiherrn v. Baumgartner doch beschlossen, nochmals in die Special-Erörterung über die einzelnen noch schwebenden Differenzen einzugehen. Bei dem ersten Differenzpuncte (croatische Hofkanzlei, wo das Herrenhaus um 49,986 fl. mehr bewilligte als das Abgeordnetenhaus) ging ein Ausgleichsantrag dahin, den Mehrbetrag zwar fallen zu lassen, dafür aber der Hofkanzlei, ähnlich wie dem Kriegsministerium, Revirements zu gestatten. Da jedoch Art. II. des Finanzgesetzes, welcher nur den Ministerien des Krieges und der Marine Revirements innerhalb der Titel des Voranschlages gestattet, von beiden Häusern bereits übereinstimmend angenommen ist, erklärten die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, auf diesen neuen Antrag nicht eingehen zu können. Der Mehrbetrag wurde daraufhin nach längerer Debatte fallen gelassen; nur Eine Stimme dissentirte, nämlich die des Cardinals Rauscher. Wie bei diesem Einen Differenzpuncte, so kam nun auch bei allen folgenden der Grundsatz, daß das Weniger im Mehr enthalten sei, mit Majorität zur Geltung. Es hat sonach bei den vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Abstrichen, und zwar: der 49,986 fl. vom Etat der Kriegsmarine, dann der Nichteinstellung von 262,000 fl. als Taxcapitals-Ersparungen im Etat des Kriegsministeriums, sein Verbleiben; dagegen entfallen die vom Abgeordnetenhause bewilligten Mehrbeträge, und zwar von 143,500 fl. Gehaltszulage für die richterlichen Beamten der gemischten Bezirksämter, von 36,590 fl. Gehalts-Aufbesserung der Postbediensteten, endlich von 313,425 fl. Gehaltszulagen für die richterlichen Beamten im allgemeinen; in gleicher Weise entfällt auch die vom Abgeordnetenhause vorgenommene Einstellung der Kassereste von 1862 im Betrage von 1.500,000 fl. Das Finanzgesetz wurde diesen Beschlüssen gemäß festgestellt und dürfte schon am Montage im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 6. Febr., (engerer Reichsrath) gelangte der Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Besitzfähigkeit der Israeliten in Czernowitz zur Verhandlung.

Die Generaldebatte eröffnet

Grocholski. Er sei nicht gegen das Gesetz selbst, wolle das Zustandekommen desselben nicht verzögern, aber ihm scheine die Angelegenheit nicht vor den Reichsrath zu gehören, der allgemeine, nicht Einzelngesetze zu berathen habe, sondern vor den Landtag der Bukowina. Er beantragt daher, das Haus möge über die „Landessache" zur Tagesordnung übergehen, eventualiter die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers darüber einholen lassen, ob der Gegenstand zur Competenz des engeren Reichsrathes oder des Bukowinaer Landtags gehöre (§. 11 d. Ges. v. 26. Februar), und zu dem Ende die Vorlage an den Ausschuß zurückweisen.

Beide Anträge werden von der Rechten unterstützt.

Der Berichterstatter bekämpft die Anträge. Es unterliege keinem Zweifel, daß die gesetzliche Verordnung, welche die Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien und der Bukowina beschränkte, nur von dem engeren Reichsrath hätte beschlossen werden können, wenn derselbe damals schon existirt hätte; folglich stehe auch ihm die gänzliche oder theilweise Aufhebung des Gesetzes zu.

Die beiden Anträge Grocholski's werden abgelehnt, die beiden Paragraphe des Gesetzes ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die Aufforderung an die Regierung, in der nächsten Session ein die Beschränkungen der Besitzfähigkeit der Juden überhaupt aufhebendes Gesetz vorzulegen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Am 5. d. hat der siebenbürgische Eisenbahnausschuß seine Berathungen fortgesetzt und einen Theil der Concessionsbestimmungen, welche wortgetreu der Concession für die Lemberg-Czernowitzer-Bahn entnommen sind, mit einigen Modificationen erledigt. Das Gutachten über das Project für die Linie Großwardein-Klausenburg wurde von den Experten abgefordert, weil ein Minoritätsvotum zu Gunsten dieser Linie in Aussicht steht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Febr. Morgen ist bei Sr. Majestät dem Kaiser Familien-Diner, zu welchem die sämmtlichen Mitglieder des kaiserlichen Hauses geladen sind.

Die „Wiener Zeitung" enthält eine Kundmachung des Finanzministers, nach welcher am 11. d. die Offertsübernahme auf das unverzinsliche in 55 Jahren rückzahlbare Prämienanlehen von vierzig Millionen „in Prämienscheinen" zu hundert und zu fünfzig Gulden stattfindet. Die erste Ziehung erfolgt am 1. Jänner.

Der bisherige k. k. Gesandte am dänischen Hofe, Freiherr Brenner v. Felsach, ist hier angekommen.

Laut Generalbefehls wurde bekanntgegeben, daß alle Correspondenzen an die k. k. österreichischen Truppen und die Anstalten des VI. Armeecorps nach Hamburg zu adressiren sind, von wo deren Weiterbeförderung durch die k. k. Feldpost besorgt wird.

Deutschland.

Ueber den Einmarsch der Oesterreicher in Schleswig bringt die „Köln. Ztg." aus Rendsburg vom 1. Febr. folgenden detaillirten Bericht: Gestern traf im österreichischen Hauptquartier zu Nottorf eine Depesche ein, welche mit den eigenhändig vom Feldmarschall Wrangel geschriebenen Worten schloß: „und nun in Gottes Namen — drauf!" Der getroffenen Verabredung gemäß sollte dies bedeuten, daß den folgenden Morgen das österreichische Corps den Eider-Uebergang zu unternehmen habe. Der gestrige Tag und die heutige Nacht wurden demgemäß zur Concentrirung der Streitkräfte in der unmittelbaren Umgebung von Rendsburg verwendet, um zeitig in der Frühe die Vorrückung im Schleswig'schen beginnen zu können und möglichst schnell vor dem Dannewirke einzutreffen, bevor die auf so raschen Anprall nicht gefaßten Dänen ihre noch im Lande zerstreuten Truppen hinter ihren schützenden Wällen gesammelt hätten. Die Bewegungen der Österreicher wurden mit mustergültiger Pünctlichkeit ausgeführt, so daß mit Tagesanbruch die Colonnenspitzen von Rendsburg des Einmarschbefehls gewärtig standen. Eine wunderklare, kalte Mondnacht begünstigte den Marsch, und eine herrlich leuchtende Sonne verkündigte ein wahres Feiertagswetter. Die Dänen schienen besser unterrichtet gewesen zu sein, als die Rendsburger, denn während die Stadt sich der gewohnten Ruhe überließ, benutzten die Dänen die Nacht zur Abberufung der schwachen Infanterieposten aus dem „Kronwerke", in welchem nur ein paar Dutzend Dragoner zur Beobachtung und bei Sprengung der Brücken auf der Rendsburg-Kieler Bahn zurückblieben. Um 4 Uhr Morgens hörte man hier drei starke Explosionen und sah Feuersäulen in die Luft steigen, worin man anfänglich Allarm-Signale sehen wollte. Noch um 7 Uhr, als sich am diesseitigen Eiderufer die Oesterreicher zu sammeln begannen, sattelten die Dänen ihre Rosse am jenseitigen, zwischen dem Kronwerke und der Eisenbahnstation. — Es war allgemein angenommen, daß die Dänen wenigstens ein paar Schüsse mit den Stürmenden wechseln, ehe sie sich auf die Flucht machen würden. Allein sie ließen es darauf nicht ankommen. Um 7 Uhr Morgens stieg der österreichische Commandirende, FML. Baron Gablenz, bei dem dem Kronwerke gegenüber liegenden Ausfallthore des diesseitigen Hornwerkes vom Pferde, um an Ort und Stelle den Einmarsch, eventuell den Angriff auf das Kronwerk in Person zu leiten. Auf den Wällen, noch innerhalb der Flintenschußweite, stellten sich zahlreiche Neugierige auf, darunter viele sächsische Officiere und Soldaten. Die Sachsen hatten ihre Wachposten an der Brücke zurückgezogen. Etwa tausend Schritte weiter westlich liegt die Eisenbahnbrücke. Als aber an dem Bahndamme die Vortruppen gegen dieselben vorrückten, wurde dem österreichischen Generale gemeldet, daß der jenseitige Landpfeiler mit einer Sprengladung von achthundert Pfund Pulver von den Dänen versehen worden sei. Der Moment war einiger Maßen kritisch; eine derartige starke Explosion hätte nicht bloß die auf der Brücke marschirenden, sondern auch die in den nächsten Straßen und Plätzen dicht aufgestellten Truppen gefährdet. Glücklicherweise erwies sich die Nachricht als unrichtig. Links wurden Jäger hinter der Brustwehr aufgestellt; rechts rückte auf der Eisenbahnbrücke die eine Hälfte der Brigade Nostiz vor, während auf der Chaussee die eigentliche Sturm-Colonne sich gegen die Pallisadenwand des Kronwerkes in Bewegung setzte, an der Spitze eine Compagnie, dann Genie-Soldaten mit Werkzeugen zum Umhauen der Pallisaden, Jäger und eine Escadron Husaren. Die schmucken Ungarn rückten courbettirend und ihre Säbel schwenkend vor und brannten sichtlich vor Begierde, mit den dänischen Reitern anzubinden, die am jenseitigen Ufer auf und ab galoppirten. Als die rechte Colonne nach Ueberschreitung der Brücke sich im Sturmschritte gegen die Brücke des Kronwerkes dirigirte, da fielen hinter den Pallisaden zwei Schüsse welche die Jäger mit wenigen erwiderten, da sie keinen Feind vor sich sahen. Mit Blitzesschnelle verschwanden die einzelnen dänischen Dragoner, die bis dahin noch sichtbar waren. Während die Leute der Hessen-Infanterie von rückwärts in das Kronwerk eindrangen, traf die eigentliche Sturm-Colonne, mit der Ruhe erprobter Krieger vorrückend, vorn am Pallisadenthore ein, welches rasch demolirt wurde;

worauf das Umhauen der dicken Pallisadenpfähle begann, so daß in weniger als einer Viertelstunde die ganze Operation beendet war und Truppen ungehindert ihren Weitermarsch durch die ehemalige dänische Zwingburg fortsetzen konnten. Rasch wurden die Vortruppen vorgesandt und unter ihrem Schutze zieht eine Brigade des österr. Corps gegen das Dannewirke. Um halb 9 Uhr erschien der FML. Wrangel mit den preußischen Prinzen und zahlreicher Suite. Das Aussehen, die Haltung und die Stimmung der Truppen ist gleich vortrefflich. Es ist doch ein eigen Ding um die Eisenbahnen! Die noch vor acht Tagen im Herzen von Oesterreich gestandenen Truppen stehen heute in der Stärke von 25.000 Mann kampfbereit dem Feinde gegenüber so frisch, als ob sie eben aus der Kaserne kämen, und sehr gut gelaunt, seit sie sehen daß es wirklich zum Handkusse kommt, als ob es sich um einen Uebungsmarsch handle; in Rendsburg wimmelt es von durchmarschirenden Oesterreichern deren Colonnen in endlosen Zügen und in größter Ordnung durch die Straßen auf den beiden Brücken über den Strom ziehen. Zwei Tage nach ihrem Einmarsche ins Schleswig'sche kamen die österreichischen Truppen ins Feuer.

Ueber den Kampf vor Missunde wird den „Hamb. Nachr." aus Eckernförde, 3. Februar, geschrieben: Gleich der zweite Tag des jetzigen schleswig-holstein'schen Krieges sollte ein blutiger werden, blutiger, als man bisher geglaubt, daß irgend ein Gefecht in dem fast allgemein als „Scheinkrieg" betrachteten Feldzug werden würde. Dieser Wahn ist jetzt gestört und für den starken Verlust, namentlich an Offizieren, welche ihren Leuten mit Hurrah vorauf stürmten, wird die Armee blutige Revanche nehmen. Eine Recognoscirung schien anfänglich beabsichtigt; aus dieser aber entwickelte sich ein Artilleriegefecht, das von 11 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Nachmittags dauerte. Die Armee hat ihre Feuerprobe musterhaft bestanden. Die Leute hielten kaltblütig im dichtesten Feuer und warfen sich mit kühnem Todesmuth den feindlichen Schanzen entgegen. Der Tag hätte anders geendet, die Kühnheit, mit ungedeckt aufgestellten Feldgeschützen gegen starke Festungsschanzen vorzugehen, wäre schöner belohnt worden, wenn nicht ein trüber, kalter Nebel auf der Erde gelagert und das Zielen fast zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Die verheerende Wirkung der preußischen gezogenen Geschütze hat sich glänzend documentirt, das Blockhaus der einen Schanze war, wie es schien, in Brand geschossen worden; Abends stand Missunde in Flammen. Bekanntlich liegen diesseits der Schlei 7 Schanzen, davon die ersten beiden am höchsten; sie sind mit Blockhäusern versehen und ungemein stark armirt. Die Schlei ist hier am schmalsten, der jenseitige Brükkenkopf von den diesseitigen Schanzen recht wohl zu beschießen und wie ich glaube, auch einzusehen; wäre der gestrige Sturm geglückt, er hätte die Flanke der Dannewerke und somit den Schlüssel des Ganzen den Preußen in die Hände gegeben. Gegen 11 Uhr erdröhnten die ersten Kanonenschüsse. Neun preußische Batterien von der 3. (brandenburgischen) und 7. (westphälischen) Brigade, Haubitzen, Feldsechspfünder, kurze Zwölfpfünder und gezogene Geschütze kamen nach und nach in Engagement. Das Feuer wurde manchmal heftig wie ein Gewittersturm. Leider konnte die Wirkung der Geschosse fast gar nicht beobachtet werden; kaum war das Aufblitzen beim Abfeuern durch den mit Pulverdampf gemischten Nebel zu sehen. Die Batterien waren 900 bis 1000 Schritt auf den Höhen, den Schanzen gegenüber, aufgefahren. Den Dänen ist es nicht gelungen, mit ihren schweren Schanzen-Geschützen auch nur eines der ungedeckt ihnen gegenüberstehenden preußischen Geschütze zu demontiren. Kein Rad, keine Protze ist getroffen; nur eine Laffette leicht gestreift. Herber ist der Verlust aber an Mannschaften und Pferden. Ein Officier ist als todt zu beklagen, zwei andere sind nicht unbedeutend verwundet, den Verlust an Mannschaften und Pferden habe ich noch nicht ganz genau erfahren. Die Infanterie schritt mehrere Male zum Sturm, obgleich keines der dänischen Geschütze zum Schweigen gebracht war. Sie hatte unter dem furchtbaren Hagel der Schrapnels und Kartätschen, sowie unter dem heftigen Feuer der hinter den Kniggs liegenden dänischen Jäger und Infanteristen entsetzlich zu leiden. Aber als wären sie schlachtenergraute Männer und nicht zur Feuertaufe eilende Soldaten stürmten die braven Leute vor oder hielten in musterhafter Ordnung, wie auf dem Manöverplatze, im heftigen Feuer. Einem Soldaten wurde der Gewehrkolben abgeschossen, er nahm kaltblütig die Waffe eines gefallenen Kameraden und eilte weiter. Doch trotz der todesmuthigsten Tapferkeit gelang es nicht, auch nur einer Schanze Herr zu werden. Das Unmögliche ist eben unausführbar, und ohne daß ihr Geschützfeuer zum Schweigen gebracht wurde, werden die Missunde-Schanzen nie genommen werden können. Alte schleswig-holsteinische Officiere, welche sich, um das Gefecht mitzumachen, freiwillig dem oder jenem Truppentheil anschlossen, spenden der Haltung und Bravour der preußischen Armee wärmstes und ungetheiltes Lob. In die Action kamen Bataillone des 15., 24, 35, 53 und 60. Infanterie-Regiments. Von ihnen dürften das Füsilier-Bataillon des 15ten in Bielefeld, und das 1. Bataillon des 60. Infanterie-Regiments, in Wriezen an der Oder garnisonirend, wohl am meisten gelitten haben. Das letztere hat allein sieben Offiziere, theils todt, theils verwundet, verloren, darunter seinen Commandeur, Major von Jena, der die Schlacht von Solferino als Freiwilliger bereits mitmachte und dort sich schon eine schwere Schulterverwundung holte, auch als Militär[illegible] kannt und geschätzt ist. Ihn traf eine Kugel in die Brust. Oberst-Lieutenant von François vom 24. Infanterie-Regiment erhielt eine Kugel in den rechten Backenknochen, welche am linken wieder herauskam, außerdem eine zweite in den rechten Oberschenkel. Den Lieutenant Graf von der Gröben, im Ziethenschen Husaren-Regiment, persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Carl, traf auf einem Ordonnanzritt eine Kugel in die Brust, er stürzte todt vom Pferde; anderen Offizieren sind die Pferde unter dem Leibe erschossen worden. Der Gesammtverlust wird auf 120 bis 150 an Todten und Verwundeten geschätzt, die vorläufig in Kosel untergebracht wurden, demnächst aber wohl in die Lazarethe von Eckernförde und Kiel kommen werden. Schließlich erlauben Sie mir noch, der kaltblütigen Unerschrockenheit der jungen Leute aus Eckernförde und Kiel (Primaner und Studenten) lobende Erwähnung zu thun, die den Krankenträgern behülflich waren, die Verwundeten aus dem dichtesten Kugelregen zu holen.

Zum Verständniß der militärischen Bedeutung von Missunde diene Folgendes: In Anerkennung der Wichtigkeit dieses Punctes haben die Dänen dort sieben Werke angelegt, worunter einige Redouten so wie ein befestigter Brückenkopf. Diejenige Redoute, welche dem Feuer des Feindes am meisten ausgesetzt ist, sobald es ihm gelingt, auf der Chaussee vorzudringen oder den Damm zu durchbrechen, ist mit einem colossalen Pulvermagazin, einer doppelten Palissadenreihe mit Schießscharten, sowie mit einem Blockhaus versehen, in welches ein großer Theil der Besatzung sich zurückziehen kann. Bei dem Dorfe Steckswig sind drei Erdwerke zu acht Geschützen angelegt. Um den Uebergang über die Schlei an anderen Puncten zu verwehren, ist ein eigenes zu dem Zwecke construirter gepanzerter Dampfwidder (Kuppelschiff) an der Schlei postirt, und 2000 Arbeiter sind beschäftigt, diesen Meeresarm an den militärisch wichtigen Stellen eisfrei zu erhalten. Die auf dem nördlichen Ausgange von Pustorf (Schlüsselpunct des Dannewirke) nach Osten zwischen der Schlei und dem Selker Noer nach Eckernförde hindurchführende Kunststraße zieht sich auf einem nur wenige Schritte breiten Damme hin, welcher seiner ganzen Länge nach unter kräftiger Feuerwirkung der angrenzenden fortificatorischen Werke steht. Ueber diese Dammstraße soll die Verbindung und Gemeinschaft, ja die gemeinschaftliche Action zwischen dem rechten und linken Flügel, das ist zwischen den beiden Armeecorps Prinz Friedrich Carl und Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz unterhalten und ins Werk gesetzt werden."

General de Meza hat folgende Depeschen an den dänischen Kriegs-Minister gerichtet:

„1. Febr., 11 Uhr Abends. Der Feind rückte heute Vormittag in bedeutender Stärke gegen Eckernförde vor, worauf die erste Division unseres Heeres ihre Stellung an der Schlei einnahm und die Werke bei Missunde besetzte."

„2. Febr., Morgens. Während der Nacht ist nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die feindlichen Vorposten stehen vermuthlich in der Nähe der Sorge und bei Bistensö. Ein kleines Gefecht fand zwischen den Booten Esbern-Snare und Thor und einigen preußischen Batterieen Statt. Es wurden Schüsse gewechselt und die Schiffe gingen dann in See."

Ueber das Gefecht bei Windebye berichten die „Schl.-H. Bl.:" Der Windebyer Wald war von 1600 Dänen besetzt: es entspann sich ein kurzes Tirailleurgefecht, bald aber griffen die Preußen zum Bayonnett und die Dänen wichen. Auf preußischer Seite kein Verlust, auf dänischer Seite 2 Todte, 5 Verwundete, 7 Gefangene.

Wir lassen nun die neuesten vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten folgen: Am 4. d. um 3½ Uhr erfolgte, wie die „H. B.-H." aus Rendsburg meldet, ein neuer Angriff der Oesterreicher, die bis zu dem Vorwerke der Dannewirke bei Oberselk unter anhaltendem Schwergeschütz- und Tirailleur-Feuer avancirten. Es wurden 200 Gefangene gemacht und eine Kanone genommen. — Der Hardesvoigt Blaunfeldt wird soeben von Fleckebye (südlich von der Schlei, an der Straße von Eckernförde nach Schleswig) gebunden eingebracht als Spion. Er hatte schon Verrath beim Uebergang über die Eider zu üben versucht und soll namentlich in der Nacht eine preußische Patrouille von 3 Dragonern, die um den Weg fragte, in die Hände der Dänen geführt haben. Als er das österreichische Manöver mit einer Patrouille versuchte, wurde er erwischt und in's Hauptquartier abgeführt. Auf dem Wege durch Eckernförde konnte die Bedeckung ihn kaum vor den Mißhandlungen der Bewohner schützen. Die Nachricht, daß die Oesterreicher am 3. d. Wedelepang (zwischen dem Königsberge und dem Dannewirke) und Bustorf (zwischen dem Dannewirke und Schleswig) mit Sturm genommen und nur noch eine Schanze vor sich haben, wird dahin berichtigt, daß die Oesterreicher nicht Bustorf, sondern nur die äußere Schanzlinie genommen haben. Nach eben eingegangenen Nachrichten soll ein Theil der preußischen Gardedivision auch schon die Feuertaufe erhalten haben. Die 10. Compagnie des Regiments der Königin Augusta hat an den Sturm auf Jagel, das an der Chaussee nach Schleswig belegen Theil genommen, während das Dorf von Osten gleichzeitig von den Oesterreichern angegriffen wurde. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Rendsburg verlor am Mittwoch die 8. Compagnie des Regiments Martini alle Offiziere. Nach einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Baron Gablenz sind die Verluste am 3. Februar an Offizieren: 18. Jägerbataillon, todt: Oberlieutenant Schlemmer, Wanka, Bayer, Lieutenant Reyl; verwundet: Hauptmann Kossen, Lieutenant Schürch. Regiment Nr. 30 (Martini), todt: Major Stam[illegible], Oberlieutenant Królikiewicz, Lieutenant Batt[illegible], Peyerl; verwundet: Hauptmann Kopetzky, Dolyak, Heymann, Driancourt, Oberlieutenant Gassich, Carler, Desloges, Lieutenant Padovinacs, Dillinger, Schäffler, Schumefda, Heimerle. Regiment Nr. 34 (König von Preußen), todt: Major Stransky, Lieutenant Braun; verwundet: Oberst Benedek, Hauptmann Petter, Oberlieutenant Müller, Graf Thurn. (Einem Telegramm, aufgegeben in Lottorf, 5. Februar, zufolge sind die Hauptleute Dolyak und Petter ihren Wunden erlegen). In Kiel war am 4. Februar die Nachricht verbreitet, daß die Preußen nach einem forcirten Marsche bei Arnis die Schlei überschritten haben und im Rücken der Dänen stehen. (Das wäre sehr wichtig, wenn es sich bestätigte. Arnis liegt auf dem nördlichen Ufer der Schlei, etwa 2½ Meilen unterhalb Missunde nach der See zu, ½ Meile unterhalb Kappeln.) Aus dem österreichischen Hauptquartier wird vom Freitag Vormittag gemeldet: Gestern ist nichts Wesentliches vorgefallen. Wir haben Schneewetter. — Depeschen über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz stoßen auf Hindernisse. — Aus Kopenhagen meldet „Berlingske Tidende" vom 3. Februar: Dem Vernehmen nach wird heute oder morgen der Befehl ertheilt werden, infolge des Ausbruchs der Feindseligkeiten auf die deutschen Schiffe in den dänischen Häfen Beschlag zu legen. Die Abendblätter vom 3. d. geben den dänischen Verlust bei Missunde auf ungefähr 200 Mann und 8 Offiziere an. Der König ist in Gottorp, der Kronprinz dagegen in Kopenhagen. Aus dem dänischen Hauptquartier wird vom 3. d. telegraphirt, daß bis Mittags nichts vorgefallen ist. Die Dänen, schreibt man der „Schl. Ztg.", sollen sich erbittert geschlagen haben, und die österreichischen Offiziere erzählten übereinstimmend, daß ein verwundeter Däne sich plötzlich erhoben und auf den vorübergehenden General Gondrecourt habe schießen wollen, aber von einem Unteroffizier niedergestochen worden sei.

Die gestrige Abendpost bringt folgende wichtige Nachrichten: Ein Telegramm aus Kiel, 5. Februar, Mittags. Die Einnahme der Außenwerke des Dannewerks und der Schanzen bei Klosterkrug durch die Oesterreicher bestätigt sich. Gestern Nachmittag ist der Kampf fortgesetzt worden, besonders auf dem rechten Flügel. Näheres noch nicht bekannt. Nach Berichten aus dem Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein vom 6. d. hat die Batterie der österreichischen Thomas-Brigade vom Kirchberge bei Fahrdorf aus eine Dänische Schanze bei Lodfuß (ein Theil der Stadt Schleswig jenseits der Schlei) zum Schweigen gebracht. In der Nacht vom 4. und 5. Februar sind die auf dem erstürmten Königsberge erbauten Emplacements mit den preußischen Zwölfpfündern armirt worden. Sicherer Nachricht zufolge sollen die Truppen am 6. d. M. (Sonnabend) früh 7 Uhr in Gottorf eingerückt sein, also das Dannewerk genommen haben. Den „Hamb. Nachr." wird aus Kiel von gestern Abend telegraphirt, daß die Preußen das ganze hügellige Terrain von der Misunder Linie genommen haben und die Oesterreicher bis Fahrdorf (an der Schlei, gegenüber Schleswig) vorgerückt sind. Die oben mitgetheilte Nachricht eines Hamburger Blattes — daß die Preußen in der Gegend von Arnis (zwischen Missunde und Kappeln, ½ M. von jenem Orte) die Schlei überschritten hatten, hat sich bis jetzt (s. u.) nicht bestätigt. Das Rendsburger Wochenblatt vom 5. meldet: Das Dorf Lopstedt ist bei dem Gefecht in Brand gerathen. Die Eisenbahnbrücke bei Owschlag und einzelne Eisenbahnstrecken nordwärts sind wieder hergestellt. Bis heute waren unter den in Lazarethe gebrachten Verwundeten: 350 Oesterreicher, 60 Preußen und 7 Dänen. Eine Anzahl Verwundeter, namentlich Offiziere, sind bei Einwohnern untergebracht. Man erwartet Abends 200 Schleswiger vom 13. Bataillon, die übergangen sein sollen. In Altona wurde am 6. Februar vom Balcon des Altonaer Bahnhofes verkündet, daß Missunde genommen sei.

Auf Befehl von General v. Wrangel hat am 4. d. ein preußischer Telegraphenbeamter die Rendsburger Telegraphenstation mit der Erklärung in Besitz genommen, daß sämmtliche an der Bahn belegene Stationen für Armeezwecke verwendet werden sollten. Der herzogliche Beamte beschwerte sich bei dem Bundesgeneral v. Hake, der diese Gewaltthätigkeit durchaus unberechtigt fand und dem Beamten 12 Mann zum Schutze gab. In Folge dessen sind die übrigen Stationen bis jetzt nicht beansprucht worden. Die Bundescommissäre sollen das Verhalten des Generals v. Hake durchaus für correct erklärt haben.

Bekanntlich befinden sich bei dem Erbprinzen von Augustenburg, außer seinen anderen Räthen, jetzt auch sein Kriegsminister Oberst du Plat und einige andere Offiziere. Ueber deren Thätigkeit schreibt man der „AZ.": Die Vorbereitungen zur Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres werden eifrig betrieben. Dem Vernehmen nach ist z. B. kürzlich eine ganze Batterie Kruppscher Gußstahlkanonen angekauft worden, die von einer andern Regierung bestellt waren. Mit andern der schleswig-holsteinischen Sache zugethanen Staaten sind Militär-Conventionen geschlossen, so daß, wenn am Bundestag die Convention ausgesprochen sein wird, auch eine Landesarmee in kurzer Zeit dastehen wird.

Der im Dienst der Vereinigten Staaten von Nordamerika stehende Oberst Kapff, ein geborner Württemberger, welcher 1848 — 49 als Hauptmann an dem Kriege gegen Dänemark sich betheiligte, ist am 1. d. von Newyork in Altona eingetroffen. Er begibt sich nach Kiel, um im Auftrage des Vereins schleswig-holsteinischer Kampfgenossen zu Newyork dem Herzog Friedrich außer 100 Officieren 5000 deutsche Krieger, welche theils während des Krieges von 1848—51 in Schleswig-Holstein, theils während des gegenwärtigen Krieges in den Vereinigten Staaten gedient haben, zur schnellmöglichsten Disposition zu stellen.

Die erste sächsische Kammer ist in der Sitzung vom 5. d. den Anträgen der zweiten Kammer in der schleswig-holsteinischen Sache in allen Puncten beigetreten. Herr v. Beust gedachte mit Freude und Genugthuung der glänzenden Waffenthaten der österreichischen und preußischen Truppen. Für die sächsischen Truppen sei das Fernbleiben von der Action ein schmerzliches Opfer, welches aber durch die Sache, die sie vertreten, erheischt worden. Eine Annäherung zwischen der Bundesmajorität und den Großmächten sei unmöglich, so lange letztere am Londoner Protocoll festhalten. Für den Bund beginne jetzt eine große Aufgabe. Wenn die Regierungen dieselbe begreifen und die öffentliche Meinung sie unterstütze, dann werde sie der Bund auch durchführen.

Die württembergische Abgeordnetenkammer hat bekanntlich bei der Votirung des Gesetzes über die bürgerliche Gleichstellung der Juden auch einen Zusatzartikel, welcher das Verbot der Ehe zwischen Juden und Christen aufhebt, mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Kammer der Standesherren hat nun am 1. d. das erwähnte Gesetz ebenfalls votirt, diesen Zusatzartikel jedoch gestrichen.

Die amtliche „Kasseler Zeitung" berichtigt die umlaufende Nachricht, daß der kurhessische Bevollmächtigte bei den in Hannover stattfindenden Berathungen über eine gemeinsame deutsche Civil-Prozeßgesetzgebung, der Ober-Appellationsrath Büff, ausgeschieden und Kurhessen überhaupt an diesen Berathungen ferner Theil zu nehmen nicht geneigt sei. In Rücksicht auf die durch Ausführung der neuen Gerichts-Organisation und Prozeßgesetzgebung daheim entstandene Geschäftsüberhäufung sei allerdings von einer Zurückberufung des genannten Herrn die Rede gewesen, davon aber, in Folge besonders ausgesprochenen Wunsches der Commission, abgesehen worden.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Auf dem Ball in den Tuilerien vorgestern Abends soll der Kaiser zu einem Kreis von Generalen, welche sich um ihn versammelt hatten, ziemlich laut gesagt haben: Frankreich werde fortfahren, seine enthaltsame Stellung einzunehmen. — General Fleury soll übrigens zu einer Mission nach Berlin bestimmt sein, während Walewski sich zu einer delicaten Sendung nach London begeben dürfte. Man erzählt, die englische Thronrede habe einen sehr bitteren Passus gegen die Politik Frankreichs enthalten, der noch in der letzten Stunde gestrichen wurde. — Der an dem Herzog von Braunschweig hier von dessen Kammerdiener Shaw verübte Diamanten-Diebstahl hat einen ganz unerwarteten Ausgang genommen. Der Dieb ist verurtheilt, das gestohlene Gut ist wieder herbeigeschafft und liegt im Deposito des Correctionnelgerichts; aber der Bestohlene kann seine geliebten Diamanten nicht ausgeliefert erhalten, weil der regierende Herzog von Braunschweig darauf als auf braunschweigisches Gut hat Beschlag legen lassen.

Die Nachricht von dem Tode der Herzogin von Parma (geb. Prinzessin von Frankreich) hat unter den Royalisten in Paris die schmerzlichste Sensation hervorgerufen. Alle Salons im Faubourg St. Germain bleiben von jetzt an geschlossen, alle Einladungen zu Bällen und Soiréen wurden zurückgezogen und binnen Kurzem wird in einer der größeren Kirchen ein Todtenamt stattfinden. Es scheint, daß der Kummer über die schwierigen Vermögensumstände ihrer Mutter, der Frau Herzogin von Berry, die Gesundheit der Verstorbenen bedeutend erschüttert hatte. Man glaubt, daß die Kinder der verewigten Fürstin von jetzt an ihren bleibenden Aufenthalt bei dem Grafen von Chambord nehmen werden.

Italien.

Da der Proceß gegen die des Complotts gegen den Kaiser Napoleon verdächtigen vier Italiener nächstens zur Verhandlung gelangen soll, dürfte es von Interesse sein, nochmals näher zu besehen, was Crispi neulich in der Turiner Deputirtenkammer über den Einen von ihnen, Greco vorgebracht hat. Crispi's Darstellung ging dahin: Am 19. October v. J. hatte Greco auf einem öffentlichen Platze in Varese, inmitten einer Menge von Menschen, mit einem gewissen Cassani, seinem Gläubiger, einen Streit, bei welchem er seinen Gegner mit einem Dolche bedrohte. Ein Offizier wehrte den Stoß ab; Greco, vor den Polizeirichter geführt, erklärte, daß er autorisirt sei, ein Stilet zu führen. (Crispi bemerkte hierzu, daß eine solche Erlaubniß nur Polizeiagenten zuertheilt werde.) Greco ward nach Feststellung seiner Identität auf freien Fuß gesetzt. Er verblieb noch bis zum 27. October in Varese, ohne von den Behörden verfolgt zu werden. Seine gerichtliche Vorladung wurde erst am 5. Jänner ausgefertigt, also zu einer Zeit da Greco bereits in Paris gefangen saß. — Die Turiner Kammer ging bekanntlich über die Sache zur Tagesordnung über, da es der Kammer widerstrebe, sich zur Prüfung der Handlungen eines solchen Individuums herbeizulassen. Inzwischen bleibt es doch immer bemerkenswerth, wie ein notorischer Agent der Turiner Polizei dazu kommt Theilnehmer an einem Complott gegen das Leben des Kaisers der Franzosen zu sein. Hat er die Polizei dupirt oder war er ein Agent provocateur derselben? Man erwartet hierüber Aufklärung von der bevorstehenden Gerichtsverhandlung.

Garibaldi wurde in Neapel neuerdings gewählt; auch in Casalmaggiore erhielt er die Mehrheit der Stimmen. Dagegen unterlag Cairoli in Brivio.

Rußland.

Der Kownoer Correspondent des „Vaterland" schreibt nach längerer Unterbrechung, um vorzugsweise einzelne Nachrichten zu dementiren, welche mehrere Zeitungen über das Wiederauftreten organisirter Insurgentenschaaren, so wie über das Wiederauftreten des bekannten Insurgentenanführers Mackiewicz im

Bereiche des russischen Litthauens gebracht haben. Er gibt aus ganz authentischer Quelle die Versicherung, daß weder an das Eine noch das Andere zu denken ist. Es gibt weder Insurgenten in dem genannten Gebiet, noch hat das Auftreten eines selbst pseudonymen Mackiewicz stattgefunden. So bricht eines der künstlich aufgebauten Lügengebäude nach dem andern zusammen, eine Lüge nach der andern wird aufgedeckt, mit welchem die Herren am kugelfesten Schreibtisch die Jugend in Tod und Elend hineinhetzen. Als der verlorene Sohn heimgekehrt ließ der Vater ein Kalb schlachten. Jetzt läßt man die Söhne schlachten und sorgt wohlweislich dafür selbst am Leben zu bleiben.

Wie man der „Schles. Ztg." aus Warschau schreibt, ist Graf Sigmund Wielopolski zum Abtheilungs-Director in der Regierungs-Commission der Aufklärung ernannt worden.

Am 1. d. wurde in Warschau die Druckerei der Bank von der Polizei versiegelt und deren Dirigent Bankrath Wohlgemuth verhaftet. Die Ursache des Vorganges ist noch nicht bekannt.

In einem Schreiben des russischen Staatssecretärs Platonoff an General Murawieff vom 19. Jänner wird Letzterem notificirt, daß die Eingabe des Augustower Bischofs Grafen Łubieński, worin dieser erklärt, daß er die Ueberreichung einer Loyalitätsadresse seiner Diöcesan-Geistlichkeit zur Zeit, als er selbst die Bischofsweihe erhalten, als eine göttliche Fügung ansehe, das allerhöchste Wohlgefallen erregt habe.

Zur Tagesgeschichte.

** Die schlesischen Blätter sind voll von Anecdoten aus den Tagen des Durchmarches der Oesterreicher durch Breslau. Namentlich war es die ungezwungene Gemüthlichkeit der österreichischen Offiziere, welche allgemein und angenehm auffiel. Unter andern erzählt die „Breslauer Ztg. folgende Anecdote: In einem Restaurationslocal saß ein preußischer Offizier neben einem noch jungen österreichischen Offizier. Als der Letztere sein Seidel geleert hatte, sagte er zu dem Preußen: „Na Kamerad, was meinst? Trinkst Du noch ein Glas?" — Verwundert über diese unerwartete Gemüthlichkeit erwiderte der preußische Offizier: „Ich bin der Graf St." „Ah", versetzte der Oesterreicher, „schaut's da hinaus: Ich bin der Fürst Windischgrätz!"

** Von dem bekannten geistvollen katholischen Pfarrer Dr. Michelis in Albachten wird nächstens (in München bei Brunn) eine kleine Schrift gegen den Renanschen Roman vom „Leben Jesu" erscheinen.

** Vor einigen Jahren erlegten ein Hausirer und eine Bäuerin aus Baden bei dem dortigen Bezirksamte ein Los, das sie mitsammen auf dem Wege nach Heiligenkreuz gefunden. Der Verlustträger konnte nicht ermittelt werden. Dieser Tage erhielten die beiden Finder vom Badner Bezirksamte die Weisung, die 20.000 Gulden, welche das Los in einer der letzten Ziehungen gewonnen, gemeinschaftlich zu beheben.

** (Ein preisgekrönter Historiker.) In der Jahressitzung der königlich preußischen Academie der Wissenschaften zu Berlin erfolgte die Mittheilung, daß der König von Preußen dem ordentlichen Professor der Geschichte zu Heidelberg, Dr. Ludwig Häusser, für dessen deutsche Geschichte seit dem Tode Friedrich's des Großen den für das beste Werk, das im Bereiche der deutschen Geschichte je von 5 zu 5 Jahren in deutscher Sprache erscheint, bestimmten Preis von 1000 Thalern in Gold nebst einer goldenen Denkmünze auf den Vertrag von Verdun ertheilt hat.

** Die Kunst, zwischen den Zeilen zu lesen, müssen die Amsterdamer, welche an einem Sonntag sich einen theatralischen Kunstgenuß verschaffen wollen, sich zu eigen gemacht haben. Es ist nämlich in Amsterdam polizeilich verboten, Sonntags Theater zu spielen. Bekanntlich schmecken aber verbotene Früchte am besten, und so verfallen denn auch die Theaterdirectionen in Amsterdam auf allerlei ergötzliche Pfiffe und Kniffe, um die polizeiliche Verordnung zu umgehen und illusorisch zu machen. Eins der beliebtesten ist: Das Theater constituirt sich zu einer geschlossenen Gesellschaft und ladet unter irgend einer für solche Fälle stabilen Ueberschrift, von der der Eingeweihte schon weiß, was sich dahinter verbirgt, zu einer geselligen Zusammenkunft oder dergleichen ein. Wie man es z. B. auf solche Weise möglich macht, den Amsterdamern anzuzeigen, daß am 24. Januar im deutschen Theater Fräulein Janauschek in der Rolle der „Deborah" auftritt, mag folgende Anzeige in den dortigen Zeitungen erläutern. Dicht über derselben und in Verbindung damit steht die gewöhnliche Theateranzeige des deutschen Theaters in der Amstelstraße. Dann heißt es:

SOCIETEIT EENDRAGT MAAKT MAGT,
Zondag 24. Jan.
Duitsch**E** **B**ijeenk**O**mst met f**R**äulein j**A**nausc**H**ek.
Introductie: Balcon fl. 1. 50; Loge, Parterre, enz. fl. 1.
Societeits-Karten worden mit surplus aangenomen.

Ist das nicht ein originelles Pröbchen der Kunst, „durch die Blume" zu sprechen?

** Dem Capitän des Dampfers „Persia" (der Cunard-Gesellschaft) Herrn Edward G. Lott wurde dieser Tage in England vor seiner Abreise nach New-York ein glänzendes Fest gegeben. Es war die 300ste Fahrt über den Atlantischen Ocean, die er anzutreten im Begriffe stand.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 8. Februar.

†† Nach einer nur zu kurzen Unterbrechung haben wir wieder über einen gräßlichen Act eines ruchlosen Treibens zu berichten, über zwei politische Morde an einem Abend, fast in derselben Stunde. Vorgestern Abends wurden hier zwei junge Leute erdolcht gefunden, der eine nach 8 Uhr in dem zwischen Gartenmauern von der Kapuzinerkirche in die Graupengasse führenden Gäßchen der Vorstadt Piasek, der zweite nach 9 Uhr in der Jagiellonengasse an der Gartenmauer zwischen der Musikschule und dem Collegium Jagiellonicum dessen altehrwürdige Mauern wohl zum erstenmale Zeugen einer solchen Missethat waren. Die Leichen wurden zur gerichtlichen Obduction in die Klinik geschafft und sind bisher die Namen der Ermordeten, Rogawski und Chojnacki, sichergestellt. Die eindringlichsten Untersuchungen nach den Mördern sind im Zuge.

* Aus Anlaß der beiden vorgestern hier verübten Mordthaten schreibt heute die „Chwila" unter dem 7. d.: „Gestern wurden in unserer Stadt zwei Mordthaten verübt, denen das allgemeine Gerücht einen politischen Charakter zuschreibt. Abends fand man nämlich auf der Jagiellonen-Straße den Leichnam eines Menschen mittleren Alters durchbohrt von etlichen Messer- oder Stiletstichen und auf der Gasse, die zwischen der Gartenumzäunung von der Kapuzinerkirche nach der Graupenstraße führt, gleichfalls durch viele Stiche ermordet eine Mannsperson, die zwanzig und etliche Jahr alt gewesen sein mochte. Jener soll Rogawski, dieser Chojnacki geheißen haben. Es schien, als ob die hiesigen Blätter nicht mehr nöthig haben würden, Fälle von Meuchelmord zu verzeichnen. Der gestrige Doppelmord übt deshalb einen um so traurigeren Eindruck, daß die öffentliche Meinung früher in ähnlichen Fällen noch zögerte, ihnen politische Motive zuzuschreiben; heut sogar die Muthmaßungen einer persönlichen Rache in politischen Bereich hinüberzieht. In jedem Fall schadet eine Mordthat, ohne ihren verbrecherischen Stempel zu verlieren, unfehlbar einer Sache, zu Gunsten deren sie möglicher Weise verübt worden sein könnte." Kaum traut man seinen Augen, wenn man solche Worte liest. Das ist ja eine schändliche Moral. Weiß die „Chwila" nichts anderes zu sagen, um ein Treiben zu brandmarken, welches so erschreckliche Symptome sittlicher Verworfenheit zu Tage fördert und einen Entsetzen erregenden Blick auf die in einer irregeleiteten Nation immer mehr umsichgreifenden Zustände moralischer Verkommenheit öffnet und zeugt, mit welcher Schnelligkeit diese auf abschüssiger Bahn dem politischen Verfall zueilt und zugetrieben wird. Nichts anderes als Worte des Bedauerns vom Standpunct des Utilitätsprincips aus? Die polnische Publicistik hat die heilige Pflicht, solchen krankhaften Auswüchsen, solchen pestilenzartigen Ausbrüchen gegenüber den Wächter der unbefleckten Ehre der polnischen Nation zu machen, und so laut und eindringlich als möglich gegen das Umsichgreifen einer Lehre zu wirken, welche die Söhne eines Volkes antreiben kann, daß sie wie wilde Thiere einander zerfleischen. Es schadet der „guten Sache"! Nicht die Irregeleiteten, die systematisch Geblendeten, nein, Jene sind für solche Gräuelthaten verantwortlich zu machen, die kein Wort der Entrüstung für solche übrig haben. Die Mörder glaubten vielleicht, zu Gunsten der „Sache" zu wirken; bei den Ansichten, welche die „Chwila" entwickelt, sind sie also subjectiv in ihrem Recht und entschuldigt. Auch die „Kronika" erzählt diese Gräuelthaten mit staunenswerther Objectivität ohne auch nur ein Wort der Mißbilligung, geschweige eines der Verdammung dafür zu finden.

* In der Sitzung vom 5. d. beschäftigte sich die balneologische Commission in der hiesigen wissenschaftlichen Gesellschaft auf den Antrag des Vorsitzenden Prof. Dr. Dietl „mit der Instruction zur inneren Einrichtung und dem Programm der nothwendigen Bedürfnisse" für die Landesheilquellenanstalten und mit der Art und Weise der Inslebensetzung des Antrags des Prof. Dr. Majer „betreffs der Herabsetzung einiger zu hohen dort üblichen Preise." Dr. Zieleniewski verlas in vorhergehender Sitzung die von ihm gesammelten „historischen Nachrichten hinsicht; der früher großen Verbreitung der Dampfbäder bei uns und den Nachbarländern, sowie der Ursache der späteren Vernachlässigung dieser Art Bäder.

* Die heutige „Kronika" meldet, daß vom 16. d. angefangen, in Krakau die neue politische Zeitschrift: „Wiek" unter der Redaction des Herrn Felix Wasilewski erscheinen wird. Herausgeber und Verleger des „Wiek" sind die Landtagsabgeordneten HH. Ignaz Lipczyński und Simon Samelsohn, Hauptmitarbeiter Leon Chrzanowski und Szujski. Das Programm dieses Blattes fußt, wie es heißt, hauptsächlich auf zwei Principien, sie sind: Nationale Unabhängigkeit (swoboda) und Gleichberechtigung aller Stände und Confessionen. Das Bureau der Administration ist im Palais „Krzysztofory", Ringplatz.

* Seit Mirani's „Judenfamilie" hat sich die Familie ähnlicher Geisteskinder um manchen in gewissen Sphären gehätschelten Bühnen-Benjamin vermehrt. Zu derselben gehört auch der am Sonnabend hier gegebene „jüdische Dienstbote" von Elmar, der eigentlich eine jüdische Gouvernante in christlichem Haus ist, denn sie herrscht in demselben vermöge ihrer Tugend, Klugheit und Wirthschaftlichkeit, führt die adelige Frau eines bürgerlichen Gewerkmannes von der modernen Wirthschaft eines mock high life auf den Pfad der Vernunft zurück an der Hand eines klugen orientalischen Spruchs: „Weis' ist der Fisch nicht, weis' ist der Herr." Sollte der Judaismus wirklich bestimmt sein, den Sauerteig in christlichem Brod zu bilden? An ähnlichen Versuchen fehlt es bis jetzt wohl nicht, und nicht blos auf den weltbedeutenden Brettern. Es ist eben eine Probe mehr, wie mit Maisblatt und Petroleum. Frl. Marald spielte wie früher die „Jane Eyre" die Titelrolle vortrefflich. H. Carl, H. Adolfi und H. Weidmann theilten den dem Gast zu Theil gewordenen Beifall.

* [Berichtigung.] Im vorgestrigen Blatt der „Kr. Ztg." ist Seite 2, Spalte 2, Zeile 14 von unten statt Vertrag von 30.000 zu lesen: Betrag ꝛc. und Spalte 4, Zeile 8 von oben statt des Gränze zu lesen: der ꝛc.

* Am 5. d. ging mit dem Nachmittag-Train ein Transport von 20 Insurgenten von Lemberg ab, hievon 13 zur Internirung nach Olmütz, 2 zur Abschaffung aus dem Kaiserstaate, der Rest zur Weisung in die Heimat. Ein Theil der in Olmütz befindlichen Internirten wurde bereits nach Königgrätz transferirt. Bei am 4. d. vorgenommenen polizeilichen Revisionen wurden 2 Individuen aus staatspolizeilichen Rücksichten verhaftet, und bei Einem von ihnen compromittirende Papiere gefunden.

* Wegen Theilnahme an der Insurrection wurden vom k. k. Landesgericht in Lemberg am 4. d. abgeurtheilt: Anton Frühauf, 21 J. alt, r. k., Taglöhner, dann Johann Skąpek (focht unter Wawra, Brandt, Jankowski und Szydłowski), 23 J. alt, Schuhmacher, zum Kerker von 1 Monat. Die k. k. Staatsanwaltschaft beantragte Kerker von 1 Jahr.

* [Stand der Rinderpest.] In der ersten Hälfte des Monates Jänner l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 18 Ortschaften erloschen, u. z. in Witków, Ożydów, Ponikowice, Ostapkowce, Środopolce, Stohyn ad Zabłocie, Obrotów, Wysocko, Wolica baryłowa, Zabawa und Berlin des Złoczower, Wolswin, Dobarczyn, Sokal und Wolica komarowa des Żołkiewer, Kołodziejówka und Markowce des Stanislauer und Trofanówka des Kolomaer Kreises; dagegen ist die Seuche in 20 Ortschaften neu ausgebrochen, u. z. in den Attinenzen Smolarze ad Berlin, Stryhaniec ad Czechy; in den Maststallungen zu Białykamień, Połtew, Laszki królewskie des Złoczower Kreises, Horodyszcze und Badziemierz des Żołkiewer, Nagorzanka, Folwarki ad Manasterzyska, Podpieczary, Bukowna, Manasterzyska, Zagwóźdź, Bratyszów, Podzameczek, Radcza des Stanislauer, in den Maststallungen zu Sądowa wisznia und Leśniowce des Przemysler, Bukaczowce des Stryjer und Podhorodszcze des Brzeżaner Kreises. Es wurden demnach 56 von der Rinderpest befallene Ortschaften ausgewiesen, von denen 19 dem Złoczower, 15 dem Stanislauer, 13 dem Żołkiewer, 4 dem Sanoker, 2 dem Przemysler und je 1 dem Kolomeaer, Stryjer und Brzeżaner Kreise angehören.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 6. Februar. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 65. Gelber 50 — 58. Roggen 37 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 160 bis 180. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 132—152 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13¾ Thlr. Weißer von 8—18½ Thlr.

Berlin, 6. Febr. Freiw. Anlehen 99½. — 5% Met. 58½. — Wien 81⅞. — 1860er-Lose 75. — Nat.-Anl. 65⅞. — Staatsb. 106. — Credit-Actien 73. — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 63.

Frankfurt, 6. Februar. 5perc. Met. 75. — Anlehen v. J. 1859 76p. — Wien 95½. — Bankactien 736. — 1854er Lose 74p. — Nat.Anl. 63¾. — Staasb. fehlt — Cred.-Act. 170. — 1860er Lose 74⅞.

Hamburg, 6. Februar. Credit-Actien 73¼. — National-Anlehen 74¼. — 1860er Lose 64½. — Wien —.
Börse fest in Folge der Nachricht, daß Schleswig geräumt.

Paris, 6. Februar. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.40. — 4½perc. 95.30. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 1005. — Lomb. 515. — Oest. 1860er Lose 970. — Piem. Rente 68.20. — Consols mit 91 gemeldet.

Amsterdam, 6. Februar. Dort verz. 79⅝. — 5perc. Met. 54¾ — 2½perc. 28$\frac{2}{16}$. — Nat.-Anl. 61⅜. — Wien fehlt.

London, 6. Februar. Schlußconsols 90⅞. — Lomb. 20¼. Silber 61¾. — Wien —.—.

London, 5. Februar. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,.555.650 Pfd. St.; Metallvorrath: 13,200.243

Tarnow, 5. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.15 — Roggen 2.02½ — Gerste 1.90 — Hafer 1.50 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.60 — Hirse 2.— — Buchweizen 1.90 — Kukurutz 3.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 9.50, weiches 7.25 — Futterklee 2.40 — Ein Zentner Heu 2.20 — Stroh —.90.

Jasło, 4. Februar. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.45 — Roggen 2.10 — Gerste 1.65 — Hafer —.— Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.65. — 1 Klafter hartes Holz 5.34 — weiches 4.12. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.90 — Stroh —.— fl.

Lemberg, 5. Februar. Holländer Dukaten 5.73 Geld, 5.79½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.74 Geld, 5.81 W. — Russischer halber Imperial 9.90 G., 10.0 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.86 G., 1.88½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.82 G., 1.84 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.75 G., 73.75 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 76.38 G. 77.38 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.45 G. 72.20 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.23 G. 80.03 W. Galiz. Karl Ludwig-Eisenbahn-Actien 194.88 G. 196.50 W.

Krakauer Cours am 6. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 388 verl., 382 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 82½ verl., 81½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121 verl., 120 bez. Russische Imperials fl. 10.— verl., fl. 9.5 bez. — Napoleond'ors 9.75 verl., 9.60 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.80 verl., 5.70 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.81 verl., 5.71 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 93⅔ verl., 92⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.50 verl., 72.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73 verl., 72 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 79.75 verl., 78.75 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 6. Februar

Linz	33,	39,	18,	68,	39.
Brünn	70,	1,	59,	84,	75.
Ofen	62,	6,	12,	88,	29.
Triest	41,	2,	25,	45,	74.

Neueste Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen hat die „Chwila" keine neuen zuverlässigen Nachrichten. Man versichert sie nur, daß die Russen jetzt die größten Anstrengungen machen, um den Aufstand im Lublinischen zu unterdrücken, wo es doch nach dem „Dzien. pow.' seit lange keinen Aufstand mehr gäbe.

Vom Kriegsschauplatz in Polen meldet „Dzien. powsz." Folgendes: Eine fliegende Colonne unter Commando des Lieutenants Sotowiew hat am 16. v. bei dem Dorf Kułaki das Insurgentencorps Myszycki's ereilt und geschlagen. Myszycki ist verwundet; 7 M. sind zu Gefangenen gemacht und viele Waffen erbeutet worden. — Die aus Kazimirz am 14. v. ausgesandte fliegende Colonne unter Lieutenant Zagóski hat beim Dorfe Łuski ein berittenes Insurgentencorps geschlagen. 20 Insurgenten wurden getödtet, 3 gefangen genommen, eine Anzahl Pferde erbeutet. Das Militär erlitt keinen Verlust. — Am 20. v. rückte aus Lubartow ein Detachement unter Major Suchra aus und stieß auf die Reste des Ciniewski'schen Cavalleriecorps von 40 M. Die Dragoner griffen sie so heftig an, daß in einigen Minuten 15 Insurgenten niedergemacht u. 2 gefangen genommen wurden; die Andern ließen die Pferde im Stich und entflohen nach allen Richtungen. 6 gesattelte Pferde wurden erbeutet, 5 Dragoner sind verwundet. — Am 24. v. Mts. hat das Krasnostawer Detachement unter Commando des Majors Kuzinow bei Sucholin das Mareckische Corps total geschlagen. Der Verlust der Insurgenten an Todten beträgt 90 Mann, darunter Marecki, 5 wurden gefangen genommen, 20 Pferde und Waffen erbeutet. Tags darauf stieß Lieutenant Kulików im Rudniker Wald auf das Insurgentencorps Jagmin's. Nach hartnäckigem Gefecht entflohen die Insurgenten, 13 Todte und 15 Verwundete zurücklassend. 2 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Auf Seite des Militärs sind 2 Mann verwundet. Major Bussow im Verein mit Kulików übernahm die weitere Verfolgung auf Wägen. Das aus Sieradz ausgesandte Detachement unter Commando des Minenkow hat am 16. beim Dorf Rodzieta das berittene Insurgentencorps Kozłowski's geschlagen. 15 Mann, darunter Kozłowski, wurden zu Gefangenen gemacht, dann 300 Patronen und 25 Stück verschiedene Waffen erbeutet. Die aus Częstochowa ausgeschickte Abtheilung unter Major Parski hat am 22. v. M. in den Prusiner Wäldern das 50 Mann zählende Insurgentencorps Millers geschlagen. Sehr viele blieben auf dem Kampfplatz; einer wurde gefangengenommen. Auf Seite des Militärs war ein Verwundeter. Der mit 15 Gränzwächtern aus Chorzel abgeschickte Lieutenant Sołowjew zur Bedeckung einer Geldsendung wurde beim Dorf Kuski von 30 berittenen Insurgenten angefallen, die auf die Gränzwächter Feuer gaben, sich im Dorf versteckten und aus den Fenstern und Thüren weiter feuerten. Sołowjew drang mit seinen Leuten ins Dorf, nahm 7 Mann mit Waffen in der Hand gefangen und erbeutete 9 gesattelte Pferde. Die andern Insurgenten entflohen in den nächsten Wald.

Der „Dzien. pow." vom 5. und 6. bringt eine Reihe weiterer Ergebenheitsadressen mit Namensunterschriften der Bewohner Warschaus und vieler Ortschaften an den Kaiser Alexander. Vom Kriegsschauplatz meldet der „Dzien. pow." von nicht weniger als acht den Insurgenten beigebrachten Niederlagen.

Nachrichten aus dem Lager Bojak's reichen, sagt die „Chwila", bis zum 3. Februar und sind fortwährend günstig.

In Folge kriegsrechtlichen Urtheils wurden dem „Dz. powsz." zufolge Andreas Królikowski und Felix Wiszniewski wegen Raub und Aufknüpfung eines Israeliten zum Tod durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil am 16. v. Mts. in Łęczyca vollzogen wurde.

Im Kownoer Gouvernement in der Gegend der Stadt Szadow wurden, dem „Ruski Inwalid" zufolge, die berüchtigten Hängegensdarmen Albin Wirblugiewicz und Lenkiewicz gefangen genommen.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Schleswig melden: Der österreichischen Gesandtschaft wird aus Lottorf von Schleswig telegraphirt: Am 5. früh 4½ Uhr ist im österreichischen Hauptquartier die Meldung eingegangen, daß laut Bericht des Obersten Feldegg Schleswig kampflos geräumt und eine Bürgerdeputation bei FML. v. Gablenz eingetroffen sei. Die Dänen sind um 12½ Uhr Nachts abgezogen. Aus Schloß Gottorff wird gemeldet, daß am 6. früh 7 Uhr die Oesterreicher in Schleswig eingerückt sind, nachdem die Dänen die Dannewirkestellung unter Zurücklassung von 60 schweren Geschützen geräumt hatten. Schloß Gottorff ist besetzt und die Verfolgung des Feindes in der Richtung auf Flensburg eingeleitet. Es scheint, daß auf den Entschluß der Dänen die Vorbereitungen zu einem Uebergang der Preußen über die Schlei bei Arnis und Cappeln von Einfluß gewesen, zu welchem Zweck Prinz Friedrich Carl am 5. Nachmittag seine Truppen Arnis gegenüber concentrirt hatte.

Am 6. Nachmittags 4 Uhr ist folgendes Telegramm in Berlin eingegangen:

Schleswig, 6. Februar, 10¾ Uhr Vormittags. Die Dänen räumten in vergangener Nacht Schleswig, bevor der für heute beabsichtigte Angriff stattfinden konnte. Die Corps FML. v. Gablenz und v. Mülbe verfolgen die Dänen auf Flensburg zu. Vom ersten Corps ist noch keine Nachricht eingegangen. Viel Geschütz ist in unseren Händen. (gezeichnet) Wrangel. (In Wien eingetroffene tel. Berichte des FML. Gablenz bestätigen obige Nachrichten in vollem Umfang und allen Einzelnheiten.)

Aus dem preußischen Hauptquartier wird vom 6. Nachmittag gemeldet: Prinz Friedrich Carl schlug vergangene Nacht bei Arnis eine Pontonbrücke und defilirte mit seinem Corps über die Schley. Die Brigade Röder ist mit Kähnen übergesetzt und bereits weiter vorgestoßen; vier Vierundzwanzigpfünder sind genommen; wir haben keine Verluste.

Darmstadt, 6. Februar. Minister v. Dalwigk verbot die Landesversammlung innerhalb der Stadt unter freiem Himmel; dieselbe findet nun mit bereits ertheilter Erlaubniß des Kriegsministers auf dem Exercierplatz vor dem Rheinthor statt.

Eckernförde, 5. Februar. Hier wurde der Advocat Spethmann aus Kiel durch die Bürgerschaft zum Bürgermeister erwählt.

Kiel, 5. Februar. Vorgestern hat in Vogelsang die Proclamation Herzogs Friedrich durch 400 Schwansener Landleute stattgefunden. Redner war Hr. Ahlefeldt auf Olpenik.

Schleswig, 7. Februar, Früh. Gestern hörte man Geschützdonner bei Idstedt. Die Preußen sollen die Dänen eingeholt haben. Die Einwohner Schleswigs proclamirten den Herzog Friedrich gemäß den den 3 Fundamentalgesetzen der früheren Constitution.

Lottorf, 6. Februar, Abends, („Chw."). Heute früh um 8 Uhr begannen die Husaren, von Artillerie unterstützt, unter persönlichem Commando des Generals Gablenz den Feind zu verfolgen und jagten ihn bis nach Oversee nach; dort kam es im Verein mit der Brigade des Generals Nostitz zum blutigen Zusammenstoß. Die Dänen leisteten hartnäckigen Widerstand; die kaiserlichen Truppen kämpften mit bewunderungswerthem Muth. 6 schwere Geschütze, eine große Anzahl Munitionskarren und Bewaffnungsstücke fielen als Beute dem österreichischen Militär zu; 200 Dänen wurden kriegsgefangen. Der Oberst und Oberstlieutenant aus dem Regiment „König der Belgier" sind schwer verwundet. Morgen werden die Truppen weiter vorrücken.

Berlin, 7. Februar. Dem Verfahren Dänemarks gegenüber haben die Oberpräsidenten der Provinzen Befehl erhalten, auf die dänischen Schiffe in den preußischen Häfen Beschlag zu legen.

London, 5. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Handelsminister auf eine Interpellation Palks, englische Cargos auf preußischen Schiffen würden von den dänischen Caperschiffen gemäß der Pariser Declaration respectirt werden. Das Unterhaus discutirt die Adresse im Allgemeinen.

New-York, 27. Jänner. Im Congreß sprach Fernando Wod für den Frieden. General Longstreet hat sich durch 20.000 Mann verstärkt und geht gegen Knoxville vor.

Privat-Telegramme der „Wiener Sonntags-Zeitung".

London, 7. Februar. Der „Globe" berechnet die Nachtheile, die dem britischen Handel durch die etwaige Andauer des dänischen Krieges entstehen müßten. England könnte sich daher nur durch seine Neutralität vor diesen Nachtheilen schützen.

In Manchester fand gestern ein Monstre-Meeting statt, das die Tendenz hatte, von der Regierung Ihrer Majestät die diplomatische Intervention in der dänischen Streitfrage zur baldigsten Wiederherstellung des Friedens zu verlangen.

Hamburg, 7. Februar Morgens. Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen einen Brief aus Schleswig vom Samstag Mittags 1 Uhr, welcher meldet: Seit mehreren Stunden findet ein Gefecht bei Jübeck, nordwestlich von Schleswig, zwischen der Brigade Nostiz und den flüchtigen Dänen statt. — Mittags wurde im Rathause der Herzog proclamirt. Auf die Anfrage des Stadtcollegiums erklärte FML. v. Gablenz, daß die Proclamirung ihn nichts angehe, sondern Bundessache sei; die Absetzung der dänischen Beamten sei die Sache der Stadtbürger. Eine Bürgerdeputation ist nach Kiel zur Huldigung abgegangen.

Berlin, 7. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Erklärungen Lord Russel's und Palmerston's und bemerkt, daß die den Londoner Vertrag betreffenden österreichisch-preußischen Forderungen vor dem Ausbruche des Krieges gestellt worden seien und der Krieg nach dem Völkerrechte alle Verträge aufhebe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

3. 257. **Edict.** (132. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten H. Karl Baumann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn das Hamburger Handlungshaus Lafaryne Halsen & Comp. vertreten durch den Adv. H. Dr. Alth wegen Zahlung der Theilsumme pr. 10300 fl. öst. W. (f. N. G.) aus der größeren Snmme pr. 14300 fl. ö. W. oder eigentlich aus der Summe 10416 fl. 7 kr. öst. W. unterm 7. Jänner 1864, Z. 257 hierorts eine Executionsklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 25. Jänner 1864, Z. 257, der hiergerichtliche Zahlungsauftrag erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Herrn Karl Baumann unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadv. Hrn. Dr. Korecki mit Substituirung des Landesadv. H. Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit seine Einwendungen zu erstatten, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, 25. Jänner 1864.

N. 1019. **Edict.** (133. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Karl Baumann mittelst des gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn das Hamburger Handlungshaus Lafaryne Halsen & Comp. vertreten durch den Adv. Dr. Alth wegen Zahlung der Wechselsumme von 100 Pfund Sterl. (f. N. G.) unterm 19. Jänner 1864, Z. 1019, Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung nach Wechselrecht die Tagsatzung auf den 16. Februar 1864 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Carl Baumann unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Advokaten Hrn. Dr. Korecki mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 25. Jänner 1864.

N. 1733. **Edykt.** (129. 3)

C. k. Sąd krajowy odnośnie do edyktu z dnia 21 Grudnia 1863 N. 22467 w N. 8, 9, 10 z roku bieżącego w téj gazecie ogłoszonym wiadomo czyni, że pozew do l. 22467/63 wytoczonym został o wykreślenie ze stanu biernego dóbr Podolany czyli Lencze dolne egzekucyi na zaspokojenie sumy 15000 złp. z przyn, dozwolonéj dom 74, pag. 257, 261, 269, n. 1 on. na rzecz Stanisława Radeckiego uwidocznionéj, wraz z odnośnemi pozycyami, mianowicie cesyą resztującéj sm. 10307 złp. 11½ gr. na rzecz Stanisława Kruszyńskiego dom. 74, p. 257, 261, 269, n. 3 on. i dalszą cesyą téjże sumy na rzecz Katarzyny Kruszyńskiéj dom. 74, p. 272, n. 11 on. uwidocznioną.

Kraków dnia 1 Lutego 1864.

N. 17514. **Ogłoszenie.** (124. 3)

C. k. Sąd krajowy w sprawach karnych w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż w depozycie jego znajdują się: korale i kwota 61 złr. w. a. z kradzieży pochodzić mające, które niejaka Jadwiga N. z Czernichowa pochodzić mająca, a na początku Stycznia 1863 ze służby u p. Karola Sitka dzierzawcy Woli Justowskiéj zbiegła, u różnych osób deponowała.

Wzywa się zatém właścicieli tych korali i gotówki, aby się w przeciągu jednego roku od d. 3go umieszczenia niniejszego ogłoszenia w gazecie Krakowskiéj, w tutejszym c. k. Sądzie krajowym zgłosili i prawo własności udowodnili, albowiem po upływie tego terminu rzeczone korale sprzedane, i cena kupna do depozytu sądowego wraz z gotówką 61 złr. w. a. złożone zostaną.

Z c. k. Sądu krajowego wydz. karn.

Kraków, 18 Stycznia 1864.

L. 19465. **Edykt.** (130. 1-3)

C. kr. Sąd krajowy niniejszém zawiadamia, iż w drodze egzekucyi wyroku prawomocnego z dnia 25 Marca 1861 r. do l. 1791 celem zniesienia wspólnéj własności realności pod l. 215 Dz. VIII. now, 74 lit. A. G. X. daw., na Kaźmiérzu w Krakowie położonéj, wedle ks. głów Gm. X. Kaźmiérz vol. nov. 2 pag. 224, n. 9 haer. i pag. 225 n. 10 haer. spadkobierców Sary 1 Kronengold 2 Korngold własnéj, publiczna sprzedaż téjże realności w dwoch terminach, to est dnia 10 Marca i 13 Kwietnia 1864 o godzinie 10 rano w tutejszym c. k. Sądzie krajowym pod następującemi warunkami odbyć się mająca dozwoloną została:

1. Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa téj realności w kwocie 3088 złr. 85 kr. a. w., poniżéj któréj realność w powyższych dwóch terminach sprzedaną nie będzie.
2. Chęć kupna mający przed rozpoczęciem licytowania złoży do rąk komisyi licytacyjnéj wadyum w okrągłéj ilości 300 złr. a. w. gotówce lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego lub w obligacyach publicznych austryackich z kuponami bieżącemi według kursu w ostatniéj gazecie Krakowskiéj uwidocznionego, który wartości nominalnéj tychże obligacyi z listów zastawnych przewyższać nie może.

Resztę warunów, wyciąg hypoteczny i akt oszacowania przejrzane mi być mogą w registraturze tutejszego c. k. Sądu krajowego, zaś co do podatków i innych danin téj realności odsyła się chęć kupna mających do c. k. Urzędu powiatowego w Krakowie.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się prócz proszących resztę współwłaścicieli, jako téż wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu wiadomych, oraz z miejsca pobytu niewiadomego wierzyciela Izraela Borsteina, daléj wierzycieli z imienia i miejsca pobytu niewiadomych, którzyby do ceny kupna téj realności 12000 złp. n. 7 on. zaintabulowanéj prawo mieli, nakoniec wszystkich wierzycieli hypotecznych z imienia i nazwiska c. k. Sądowi krajowemu niewiadomych, którzy po dniu 25 Stycznia 1863 r. do hypoteki realności N. 74, lit. A. G. X. star.; N. 215, Dz. VIII. now. weszli, lub którymby rezolucya licytacyę rozpisująca, całkiem nie, lub wcześnie doręczoną być nie mogła, przez edykta i do rąk kuratora p. Adwokata Dr. Kańskiego, z substytucyą p. Adw. Dra. Koreckiego, który się im do tego i następnych czynności sądowych ustanawia.

Kraków 30 Grudnia 1863.

N. 1028. **Edykt.** (123. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowym Targu niniejszém wiadomo się czyni, że Maciej Górz dnia 28go Marca 1839 w Ludzimirzu z pozostawieniem kodycylarnego rozporządzenia z dnia 25 Marca 1839 umarł.

Gdy temu Sądowi miejsce pobytu Józefa Gorza nie jest wiadome, przeto wzywa go się, aby w przeciągu jednego roku od niniejszéj daty rachując do Sądu się zgłosił, i deklaracyę do spadku dziadka Macieja Gorza na dniu 28 Marca 1839 w Ludzimirzu z pozostawieniem kodycylarnego rozporządzenia z dnia 25 Marca 1839 zmarłego wniósł, inaczéjby ta masa z zgłaszającemi się sukcesorami i ustanowionym dla niego kuratorem Bartłomiejem Radeckim pertraktowaną była.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, 20 Sierpnia 1863.

L. 3381. **Edykt.** (127. 3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd we Wieliczce niniejszém wiadomo czyni, że Magdalena Sitko przeciw Jakubowi Bugaj raczéj przeciw tego z imienia, życia i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom o zwrot gospodarstwa pod N. k. 19 w Chorągwicy położonego, pozew wytoczyła, w skutek którego do ustnego postępowania termin na dzień 2 Marca 1864 o godzinie 9 przed południem wyznaczony został.

Gdy spadkobiercy tegoż z imienia, życia, i miejsca pobytu wiadomi nie są, to do ich zastępywania w tym procesie na ich koszt i stratę ustanawia się pana Ludwika Łapińskiego c. k. Notaryusza za kuratora i ich o tém ustanowieniu kurateli tym edyktem się zawiadamia.

Jednocześnie się tychże upomina, ażeby temu ustanowionemu kuratorowi do ich obrony służące dokumenta przed tym terminem tém pewniéj wręczyli, lub sobie innego zastępcę ustanowili, albowiem z niedokładnego ich zastępywania wynikłe złe skutki własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Wieliczka, 26 Grudnia 1863.

L. 18017. **Edykt.** (134. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pp. Józef Tetmajer, Wiktorya Tetmajer, Helena Tetmajer i Zofia z Tetmajerów Witowska, przez kuratora onéjże p. Antoniego Nizińskiego przeciw Paulinie Nideckiéj Ludwikowi Nideckiemu i Józefie z Deszkowskich Grążewskiéj co do życia i miejsca pobytu niewiadomym a w razie śmierci onychże przeciw spadkobiercom toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, o uznanie, że połowa ³/₈ części sumy złp. 30000 wraz z procentami z tabeli płatniczéj dóbr Łowczów na miejscu IV. ustęp 1 i XXVII. ustęp 3 kolokowané, jest wolną od ciężarów i onymże z ceny kupna dóbr Łowczów wydaną być ma — pod d. 10 Grudnia 1863 do l. 18017 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 28go Kwietnia 1864 o godzinie 10 przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych, tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z zastępstwem p. Adw. Dr. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 17 Grudnia 1863.

---

3. 783. **Kundmachung.** (126. 2-3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß in Folge der vom Hrn. Adv. Dr. Blitzfeld erfolgten Annahme der ihm in Bielitz verliehenen Advokatenstelle für die vom Herrn Advokaten Dr. Blitzfeld vertretenen gerichtlichen Geschäfte, für welche derselbe von Amtswegen als Vertreter oder Curator bestellt wurde — so wie auch für jene Geschäfte, für welche Hr. Adv. Dr. Blitzfeld von den Parteien selbst bevollmächtigt wurde, in so lange diese Parteien nicht eine andere Verfügung getroffen haben werden, Hr. Advokat Dr. Zucker als dessen Generalsubstitut, und für den Fall dessen Verhinderung Hr. Adv. Dr. Rosenblatt als dessen Stellvertreter von diesem k. k. Landesgerichte bestellt und zur Uebergabe der Acten der k. k. Archivsadjunct Herr Ponikło delegirt wurde.

Krakau, am 26. Jänner 1864.

Obwieszczenie.

C. k. Sąd krajowy Krakowski podaje do powszechnéj wiadomości, iż z powodu przyjęcia przez Krakowskiego Adw. p. Dra. Blitzfelda udzielonéj mu w drodze przeniesienia posady Adwokata w Bilsku — tutejszy Adwokat p. Dr. Zucker z substytucyą p. Adw. Dra. Rosenblatta do wszystkich spraw sądowych, w których Adw. p. Dr. Blitzfeld z urzędu zastępcą lub kuratorem mianowanym był, jakotéż do tych spraw, w których Adw. p. Dr. Blitzfeld od samych stron umocowanym był, jak długo te strony inaczéj nie rozporządzą — zastępcą p. Adw. Dra. Blitzfelda ustanowionym i c. k. Adjunkt archiwu p. Ponikło do oddania aktów delegowanym został.

Kraków, 26 Stycznia 1864.

L. 2692. **Edykt.** (128. 2-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Skawinie czyni wiadomo, że dnia 29 Grudnia 1828 zmarła w Kobierzynie Anna z Kowalów 1go ślubu Rudka, 2go Heród inaczéj Bibczyk zwana, bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nie wiedząc o pobyciu syna téjże Jana Rudki, który w roku 1830 miał się do miasta Warszawy przenieść, wzywa jego, ażeby się w przeciągu roku jednego zgłosił w Sądzie tutejszym do dziedziczenia spadku po matce, inaczéj bowiem spadek zgłaszającym się innym prawnym spadkobiercom przyznanym zostanie.

Dla nieobecnego Jana Rudki ustanawia się kuratorem Stanisława Kloca.

C. k. Sąd powiatowy.

Skawina, 27 Grudnia 1863.

---

3. 326. **Concurs-Ausschreibung.** (131. 1-3)

Zu besetzen ist die k. k. Salinen-Chirurgenstelle bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XI. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher 630 fl. (Sechshundertdreißig Gulden) öst. W. einem Natural-Quartier und dem sistemmäßigen Salzbezuge jährlicher 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit der legalen Nachweisung über den erworbenen Grad eines Magisters der Chirurgie, und über ihre in diesem Fache geleistete praktische Verwendung, nebst der Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Directionsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen, wobei noch bemerkt wird, daß Doctoren der Medicin besonders berücksichtigt werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, 30. Jänner 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.70	79.80
vom April — October	79.70	79.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.30	71.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.30	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140.50	141.—
„ 1854 für 100 fl.	89.50	90.—
„ 1860 für 100 fl.	92.10	92.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.30	71.60
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.60
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	772.—	773.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	177.60	177.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	661.—	663.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1743.	1745.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	195.50	196.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.50	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	196.25	196.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426.—	427.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224.—	226.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	392.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.—	152.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	85.22
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.—	72.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.75	130.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.50	90.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	92.—	93.—
Salm zu 40 fl. „	31.75	32.25
Palffy zu 40 fl. „	33.—	33.50
Clary zu 40 fl. „	31.75	32.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.75	30.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.25	19.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.—	103.20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	103.25	103.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91.50	91.75
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	120.50	120.75
Paris, für 100 Francs 7%	47.75	47.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	79	5	81	5	79	5	80
„ vollw. Dukaten	5	79	5	81	5	79	5	80
Krone	—	—	—	—	16	70	16	75
20 Francstücke	9	74	—	—	9	74	9	75
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	90	9	95
Silber	—	—	—	—	120	50	120	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tags von	bis
7	2	328'" 75	+ 1°0	75	Süd-Ost still	trüb		— 6°5	+ °4
	10	29 09	— 3°8	97	Nord still	heiter			
8	6	27 59	— 2°4	97	Nord-Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**